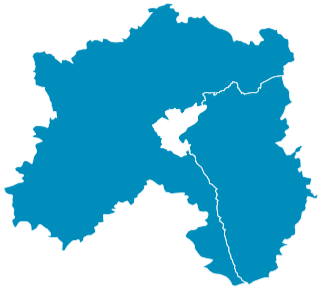


REGION



Kontakt

E-Mail: regionalredaktion@swp.de
Telefon: (0731) 156-234

Für mehr Wildkräuter auf Äckern

Biodiversität Das Land ruft Landwirte dazu auf, sich an einer Meisterschaft zu beteiligen. Ziel ist die Artenvielfalt.

Region. Klatschmohn, Ehrenpreis, Acker-Wachtelweizen, Lichtnelke und Kornblume sind eine Zierde auf dem Acker und wichtig für Vögel, Spinnen und Insekten. Auf vielen Feldern lassen ihnen Düngung, Spritzmittel und der geringe Saatabstand der Kulturpflanzen jedoch keine Chance. Die Bedeutung der Begleitflora soll durch die Ackerwildkraut-Meisterschaft des Landes Baden-Württemberg deutlich gemacht werden. Der Wettbewerb wird nach Karlsruhe jetzt im Regierungsbezirk Tübingen ausgelobt, und zwar in den Landkreisen Alb-Donau und Reutlingen. Bewerben können sich Landwirte mit bis zu drei Flächen mit einer jeweiligen Mindestgröße von 0,1 Hektar (1000 Quadratmeter).

„Ich bin sehr gespannt, welche Äcker gemeldet werden“, sagt Romy Werner, die Geschäftsführerin des Landschaftserhaltungsverbands Alb-Donau-Kreis. Sie hofft, dass Arten, die sonst kaum noch zu sehen sind, zum Vorschein kommen. Anmeldeabschluss für den Wettbewerb, bei dem Preisgelder in Höhe von 2000 Euro ausgeschüttet werden, ist der 21. Mai.

Ackerwildkräuter spielen dem Regierungspräsidium zufolge eine große Rolle für Insekten, die auch als Bestäuber der Kulturpflanzen unerlässlich sind. Sie tun zudem dem Ackerboden gut, verhindern Austrocknung und Erosion. Die Wurzeln lockern den Boden und tragen zum Nährstoffhaushalt bei.

Die gemeldeten Getreideäcker werden Anfang Juni von Mitarbeitern des Instituts für Agrarökologie und Biodiversität begutachtet. Eine Jury aus Vertretern der Landwirtschaft und des Naturschutzes entscheidet über die Sieger. Die werden am 24. Oktober im Biosphärenzentrum Schwäbische Alb von Umweltminister Franz Untersteller (Grüne) geehrt. *jos*

Info Weitere Information und Anmeldung auf der Homepage des Alb-Donau-Kreises: www.alb-donau-kreis.de/dienstleistungen-service.



Die Kathedrale von Palma de Mallorca ist Schauplatz des Mordes an einer angeblichen Nonne.

Foto: Privat

Elke Becker wird auf Mallorca zur Krimi-Autorin

Lebenslauf Die 49-Jährige aus Pfaffenhofen hat sich auf der Baleareninsel der Schriftstellerei verschrieben. Von Franz Glogger

Das eine 90-Jährige die Treppe bei der Kathedrale La Seu in Palma de Mallorca hinabstürzt, kommt glücklicherweise nicht alle Tage vor, ist aber auch nicht besonders verdächtig. Selbst wenn sie dabei zu Tode kommt. Denn wer wollte einer betagten Nonne schon etwas Böses? Doch gleich zu Beginn seiner Ermitt-

„Die Insel sieht mich nie wieder.“

Elke Becker nach dem Ballermann-Schock

lungen stößt Toni Morales auf etwas Verdächtiges. Die Greisin war gar nicht Schwester Clara, als die sie kürzlich im Kloster Lluc einzogen war. So liegt die Tote jetzt in der Gerichtsmedizin, und der neue Comandante der Kriminalabteilung hat noch vor seinem offiziellen Dienstantritt den ersten Fall.

Die Ferieninsel Mallorca ist seit einigen Jahren ein heißes Pflaster. Kaum eine Woche, in der nicht jemand gemeuchelt wird.

Und immer steckt ein dunkles Geheimnis dahinter. Das vielleicht Sonderbarste: Die Täter sind bekannt. Krimiautoren, die sich dem regionalen Verbrechen verschrieben haben. Eine der wenigen Mallorca-Krimi-Autoren, die auch auf der Insel leben, ist Elke Becker, die unter ihrem Pseudonym Elena Bellmar den Ermittler Toni Morales geschaffen hat. „Toni Morales und die Töchter des Zorns“ lautet der Titel des ersten Teils der geplanten Krimi-Serie.

Aufgewachsen ist Elke Becker in Pfaffenhofen, genauer in Kadeltshofen und in Roth. Seit ihrem 19. Lebensjahr zieht es die Groß- und Außenhandelskauffrau hinaus in die Welt, vornehmlich in warme Gefilde: Kuba, Venezuela, Mexiko. Und eben auch Mallorca. Doch der Ballermann-Tourismus schreckte ab, sie schwor sich: „Die Insel sieht mich nie wieder!“

Heute sagt die 49-Jährige: „Tja, so kann man sich täuschen.“ Nachdem ein erster Auswanderungsversuch zusammen mit ihrer Schwester Andrea in die Dominikanische Republik wegen der dortigen Sicherheitslage abgebrochen wurde, fühlen sich die Be-

cker-Schwestern seit 2005 auf der Baleareninsel wohl.

„Obwohl ich mal in der Realschule eine Sechsis in Deutsch bekam“, hat Elke Becker mit dem Schreiben angefangen. Die Arbeit in einem Verlag für Kunstdrucke und nun bei einem Immobilienmakler hat sie dafür reduziert. Hilfreich war die Ausbildung zur Drehbuchautorin an einem Berli-



Elke Becker schreibt Mallorca-Krimis.

Foto: Privat

ner Institut. „Seitdem läuft es mit dem Geschichtenerzählen“, sagt Elke Becker.

Etwa 20 Bücher hat sie schon im Selbstverlag veröffentlicht. Frauenromane erscheinen unter ihrem bürgerlichen Namen, Fantasy-Romane unter J. J. Bidell. Gleich zu Beginn auch ein Krimi, „Das Mallorca Kartell“. Doch dann war erst mal Schluss mit dem Morden – zumindest öffentlich: „Den Toni habe ich schon drei Jahre fertig. Aber bislang ha-

ben die Bedingungen nicht gepasst. Jetzt habe ich die richtige Agentur gefunden.“ Auch ein Produzent zeige Interesse, der die Fernsehrechte in Deutschland vermarkten wolle. Teil 2 ist ebenfalls schon fertig.

„Mord ist ihr Hobby“, wie einst für Jessica Fletcher respektive Angela Lansbury, könnte also auch bald für Elke Becker gelten. Hier stürzt jemand eine Klippe hinab, dort findet sich ein Naseweis in einem alten Brunnen-schacht wieder. Und es gibt noch weitere Projekte, wie eine mallorquinische Familiensaga, an der sie zusammen mit einer Co-Autorin arbeitet. Zeit hat die Autorin ja gerade mehr als genug.

Zunächst online, dann gedruckt

Veröffentlichung Der 319 Seiten umfassende Krimi „Toni Morales und die Töchter des Zorns“ erscheint bei Pendo, einem Imprint des Piper-Verlags. Online ist das Werk vom 2. Juni an für 12,99 Euro verfügbar. Das gedruckte Buch soll am 6. Juli erscheinen und kostet 15 Euro.

Leser als Autoren



Jasmin Thelen (20) aus Neu-Ulm schreibt gerne politisch motivierte Kurzgeschichten.

Nur (m)ein Leben

Arbeit. Heute ist der 24.04. im Jahr 2013, doch das ist mir egal. Mittlerweile spielt es für mich kaum noch eine Rolle, dass ein neuer Tag angebrochen ist. Er wird ja sowieso nicht anders verlaufen als der vergangene.

Schweigend mache ich mich bereit, um erneut in die Fabrik zu gehen. Eigentlich ist es heute verboten, das Gebäude zu betreten, weil gestern Risse in der Fassade entdeckt worden waren. Aber ich muss arbeiten. Die Leute sagen, dass sie mich für immer von der Fabrik wegschicken, wenn ich heute nicht komme. Es ist notwendig. Meine Familie ist arm. So arm, dass sowohl ich als auch meine Geschwister Geld verdienen müssen, um überleben zu können. Ich verbiete mir einen Gedanken daran zu verschwenden, dass andere Kinder zur Schule gehen dürfen. Ich verbiete mir den Gedanken an meine Zukunft und dass meine Kinder wohl auch nie zur Schule gehen werden können. Wie jeden Morgen verlasse ich unser Haus, als es noch dunkel ist. Es sieht aus wie eigentlich alle Familienhäuser, die ich kenne. Nicht sonderlich groß und stabil, aber immerhin haben wir zwei Räume. Einen zum Schlafen und einen zum Kochen. Ich kenne auch Familien, die nur halb so viel Platz haben wie wir.

Ich bin in Gedanken vertieft, als ich die Fabrik namens Rana Plaza erreiche. Wie immer. Sie sieht von außen fast so aus wie unser Haus, nur viel größer. Drinnen sitzen wie immer hunderte Arbeiterinnen. Es ist eng, weil die Leute wollen, dass so viel wie möglich gearbeitet wird, deshalb wird kein Platz verschwendet, und es stinkt, da die Kleidung auch hier gefärbt wird. Schnell gehe ich auf meinen Platz hinter einer Nähmaschine und fange an Teile zusammenzunähen. Wenn ich nicht schnell genug bin, bekomme ich weniger Geld. Aber das passiert mir fast nie, und das ist auch gut so. Trotz der 1800 Taka, die ich im Monat verdiene, essen wir seit Wochen lediglich Reis und etwas Fleisch, da für andere Dinge das Geld fehlt. Ich arbeite schon seit einiger Zeit hier, weswegen ich die verschiedenen Schritte beinahe im Schlaf beherrsche ...

Lesen Sie bei uns online weiter auf swp.de/kurzgeschichten



Finanzhilfen Webinar für Handwerker

Augsburg. Ein Update über den aktuellen Stand der Finanzhilfen für Betriebe in Corona-Zeiten gibt die Handwerkskammer für Schwaben (HWK) in Form von Webinaren: Unternehmer können ihre Fragen online stellen und erhalten eine Antwort von den HWK-Experten. Die Firmen profitieren auch von Fragen ihrer Kollegen, weil sie diese, ebenfalls mitbekommen. Das nächste Webinar ist am Mittwoch, 22. April, von 10 bis 11 Uhr. Anmeldung auf www.hwk-schwaben.de.

Fern voneinander spielen die Musiker miteinander

Erbach. Ganz so professionell wie die Streaming-Auftritte der Stars bei „One World: Together at Home“ ist das Internet-Konzert des Gitarrenensembles der Musikschule Erbach vielleicht nicht. Aber Musikschullehrer Oliver Woog und die anderen Ensemble-Mitglieder zeigen: Man kann auch fern voneinander miteinander musizieren. Dazu teilte der Konzertgitarrist und Ensemble-Leiter die ersten Sätze von Stef Minnebos „African Tale“ – „The Storyteller and his Audience“ sowie „Great Friends“ – so auf, dass 16 Gitarristen und Gitarristinnen und ein Percussi-



Das Erbacher Gitarrenensemble musiziert im Netz.

Screenshot

onist ihre jeweiligen Passagen solo spielten und auf Video banneten. Woog schnitt die einzelnen Sequenzen dann so zusammen, dass die Musik aus einem Guss zu hören ist – fast so, als spielten die Musiker und Musikerinnen wie gewohnt in einem Raum. Zu sehen und zu hören ist das Ergebnis als „Homemovie 2“ im Internet (www.youtube.com/watch?v=7fWrl8fhqU). Einen Grammy wird das Ensemble damit zwar nicht gewinnen, aber die Kommentare sind durchweg positiv. Und wenn man schon dabei ist: Von den Erbachern gibt's noch weitere Videos im Netz. *fg*

Prozess Angeklagter äußert sich im Mai

Memmingen. Der Angeklagte im Prozess wegen versuchten Mordes in Altenstadt wird sich erst in der Sitzung am 4. Mai zu den Vorwürfen äußern. Die eigentlich für vergangenen Montag angekündigte Erklärung bedürfe noch inhaltlicher Abstimmung, sagte der Verteidiger des 54-Jährigen vor dem Landgericht Memmingen. Der Angeklagte wird unter anderem beschuldigt, seine frühere Partnerin gewürgt zu haben. Die Staatsanwaltschaft geht von Eifersucht als Motiv aus. *bf*